

15926 Wüstermarke (LDS)

[~24 km sw 15907 Lübben; UTM: 33U 402 5741]

Die bisher älteste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt aus dem Jahre 1376. Anzeichen lassen darauf schließen, dass Wüstermarke mit dem (sicher einige Jahrzehnte wüst gelegenen) Dorf „Windischemark“ identisch ist. Jedenfalls deutet der Name auf eine ehemalige Grenzlage (zu den Wenden?) hin.

Die Ortsobrigkeit verlautbart, dass man sich vermehrt dem sog. „sanften Tourismus“ widmen will, was immer das auch bedeuten soll. Die Lage unmittelbar an einer belebten Bundesstraße kann es jedenfalls nicht sein: Hier herrscht brutaler Tourismus!



Die Dorfkirche in Wüstermarke ist heute ein relativ kleiner Feld- und Backsteinbau, ursprünglich aus dem 15. Jh. An der Südseite befinden sich zwei vermauerte bauzeitliche Portale. 1787 wurde die Kirche durchgreifend erneuert. Das verbretterte westliche Dachtürmchen wurde 1987 rekonstruiert. Der nördliche Backsteinanbau ist wohl von 1856, der rundbogige Zugang zum Schiff wurde vermauert. Der westliche Backsteinanbau entstand 1996.

Der Kanzelaltar von 1787 ist ein Vertreter des „Zopfstils“. Der mehrseitige Korb wird von Säulen flankiert, das Gebälk wird bekrönt von einer Strahlensonne. Die hölzerne Taufe in Kelchform folgt der Stilrichtung des Kanzelaltars und wird wohl auch 1787 entstanden sein. Das Grabdenkmal von 1803 für Gustav Leberecht v. Pfuel (+1787) und Christiane Friederike Wilhelmine v. Pfuel (+1803) ist sehenswert.

Außen, am nördlichen Anbau, wurde eine verwitterte Inschrifttafel für eine Frau Meier angebracht, die vermutlich 1656 verstarb.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Gehren, Langengrassau, Walddrehna.

